

- S 2: APPELL CHRISTIANE REYMAN
- S 3: FASCHISMUS - ACHIM BONATZ
- S 4-5: AUS DEN TIG:
CHRISTA LUFT - KUHS - KUBA
- S 6: LESERBRIEFE
- S 8: NACHRUF PETER SODANN
TIG GEITHAIN

Liebe Kampfgefährdinnen und -gefährten!

Wieder liegen sie vor uns, die beiden großen Tage des Gedenkens, und ich werde gebeten, ein paar meiner Gedanken zum 8/9. Mai 2024 zu formulieren. Ich tue das gern und doch ungern, denn das Resümee der letzten Jahre, was das Begehen des Tages unserer Befreiung vom Hitlerfaschismus und der Beendigung jenes Zweiten Krieges, mit dem Deutschland die Welt gepeinigt hatte, betrifft, ist ein niederschmetterndes. Der 8. Mai ist mehr und mehr gezeichnet von halbherzigen Kranzniederlegungen unserer politischen Führung und dies möglichst nicht am repräsentativsten sowjetischen Ehrenmal auf deutschem Boden in Berlin-Treptow. Seit 2023 nimmt man sich sogar das Recht heraus, wegen des „Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine“ auf ein gemeinsames Zeremoniell mit dem russischen Botschafter in Berlin zu verzichten. Die politischen Reden fallen entsprechend aus. Man spricht von den Alliierten Siegermächten und lässt den historischen Fakt, dass man die Sowjetunion drei volle Jahre allein gegen Deutschland und seine Verbündeten kämpfen ließ, bis man auf amerikanischer Seite sicher sein musste, dass die Sowjetarmee auch ohne Hilfe bis Berlin kommen würde und damit die Pfründe des Westens verloren wären. Erst im Juni 1944 landeten die Amerikaner in der Normandie und hatten kaum noch deutschen Widerstand zu zerschlagen, denn Deutschland hatte fast alle Reserven an die Ostfront gegen die Sowjetarmee schicken müssen und wurde dort trotzdem immer weiter zurückgeworfen. Die Reden unserer deutschen politischen Führungselite lavieren um jene Fakten der Geschichte herum. Herr Steinmeier sprach bei einer entsprechenden Gelegenheit einmal sogar von der „Befreiung durch die ukrainische Front“. Vermutlich, weil er damit dem größeren unwissenden Teil der deutschen Bevölkerung die Idee ins Hirn setzen wollte, nicht die Russen, sondern die Ukrainer hätten Deutschland befreit. Die Information, dass die „Ukrainische Front“ ein von den Sowjets selbst so bezeichneter Frontabschnitt mit seinen dort kämpfenden sowjetischen Truppen, die ja aus allen sowjetischen Nationalitäten bestanden, war, fehlte in Steinmeiers Rede. Historische Fakten, die heutzutage und hier-

zulande nicht nur in politischen Reden fehlen, sondern auch in den Lehrplänen unserer Kinder oder der jungen Lehrer, die gerade erst lernen, wie und was sie unsere Kinder und Kindeskinder künftig lehren sollen. Die ersten Spitzen dieses nahenden Bildungseisberges erlebe ich bereits zu Hause durch die Fragen unserer eigenen Schulkinder. „Den Ersten Weltkrieg hätte es gar nicht gegeben, wenn nicht schließlich auch Russland mobil gemacht hätte.“ oder: „In der DDR gab es kein Privateigentum.“ oder „Stalin und Hitler sind gleichermaßen schuld am Zweiten Weltkrieg.“ sind nur drei der aktuellen Beispiele deutscher Geschichtsvermittlung an den Schulen.

Und am 8. Mai selbst? Die Polizei ist damit beschäftigt, die verbotenen Symbole aus dem Verkehr zu ziehen. Das gelb-schwarze Georgenband, auch wenn es beim „Marsch der Unsterblichen“ die Fotografien von gefallenen Sowjetsoldaten schmückt. Die roten Fahnen mit dem Sowjetemblem oder auch DDR-Fahnen sind verboten! So sind wir weniger geworden in den Demonstrationszügen zum 8. Mai, denn wer kann oder will sich erlauben, gegen das Gesetz zu handeln und Ärger zu bekommen? Andere wollen sich diesen Tag des Gedenkens nicht verderben lassen und begehen ihn an stilleren Orten. Aber viele von uns trotzen der Vorsicht und zeigen sich am „Tag der Befreiung“ und auch am 9. Mai, der 1945 als „Tag des Sieges“ in der Sowjetunion festgeschrieben wurde und mindestens in Russland bis heute der größte Feiertag des Jahres ist. Auch in Georgien habe ich diesen Tag schon erlebt und dort gesehen, wie alle Menschen der Hauptstadt zum Ehrenmal strömten und die Veteranen in ihrer Mitte ehrten. Und auf dem Vorplatz des Denkmals stand ein großes Bildnis ihres Landsmanns Josef Stalin, an dem die Menschen alljährlich für ein Blumenmeer sorgen... Aber da sind auch noch andere Überlegungen, wenn ich über den 08/09. Mai spreche und darüber nachdenke, warum man ihn in Deutschland nach und nach zu verwischen sucht. Natürlich, es ist einerseits die Schmach der Geschichte, die Schuld unserer Vorfahren, die Pein der Verlierer, die die Kinder und Enkel manch eines Kriegsverbrechers oder einfach nur wehr-



pflichtig Hineingezogenen loswerden möchten. Aber der „Tag des Sieges über den Hitlerfaschismus“ war nicht nur das Ende eines der dunkelsten Kapitel der Menschheitsgeschichte. Er war gleichzeitig in Osteuropa und eben auch in einem Teil Deutschlands sowie Ländern wie der Mongolei, China und später Nikaragua, Chile, Kuba etc. der Anfang einer neuen gesellschaftlichen Idee, die in der Sowjetunion seit der Oktoberrevolution 1917 unter schwersten Bedingungen verfolgt wurde. Während man 1945 nun im Westen mit Hilfe der USA, die dadurch enormen Einfluss in Europa gewann, die Folgen des Krieges abschüttelte und die große Enttäste drückte, um alles wieder so handhaben zu können, wie es vor dem Krieg funktioniert hatte, begann man in jenen anderen Ländern und in der „sowjetischen Besatzungszone“, die später zur DDR wurde, den Lehren von Marx/Engels/Lenin und dem Beispiel der Sowjetunion zu folgen. Wie müsste der Mensch leben, denken und fühlen, in wessen Hand und zu wessen Gunsten müssten die Wirtschaft und die Wissenschaft arbeiten, welche Rolle müssten Bildung und Kunst spielen, damit „der Mensch dem Menschen ein Helfer“ werde?, wie es Bertolt Brecht in seinem Gedicht „An die Nachgeboarten“ formulierte. In unserem kleinen Viertel Deutschlands kamen die eben gerade dem Tode Entronnenen zusammen und versuchten ihn jetzt – den Sozialismus, als Vorbereitung auf den Kommunismus, von dem niemand wusste, wie er zu machen sei. Und obwohl Karl Marx

gewusst hatte, dass diese Idee nur erfolgreich sein würde, wenn sie nicht mit dem unbarmherzigen Wirtschaftsprinzip des Kapitalismus konkurriren müsste, versuchten sie es in ihrer Verzweiflung, die ihnen der erlebte Kapitalismus mit zwei Weltkriegen eingebrannt hatte. Sie versuchten etwas, was es vorher wohl noch nie gegeben hatte. Sie versuchten, die Menschen zu lehren, nicht nur an höchste Profite und sich selbst zu denken, sondern an das Wohl der Gesellschaft. Sie bekämpften den Analphabetismus und machten kulturelle Teilhabe für jedermann zum Grundgesetz. Sie lösten die Klassengesellschaft auf und ließen den Ständesdünkel ins Leere laufen. Sie entwickelten ein Sozial- und Gesundheitssystem, bei dem niemand Angst haben musste, auf der Strecke zu bleiben. Der Großteil der Bevölkerung arbeitete in Berufen, in denen man nicht reich werden konnte, aber gleichzeitig lernte man, dass Geld nicht alles war und dass die wichtigen Dinge des Lebens konstant erschwinglich blieben. Grundnahrungsmittel, Miete, Heizung und Strom, Schul- und Ausbildung der Jugend, Arztbesuche oder Kino, Konzert, Theater oder Bücher. Wie dankbar bin ich heute, dass ich neben Mark Twain, Jack London, E. Hemingway oder S. Zweig auch Puschkin, Tolstoi, Ostrowski, Aitmatow, Gorki oder Scholochow zu lesen bekam – oft sogar als Schulstoff. Natürlich wurden beim Aufbau dieser neuen Gesellschaftsordnung auch riesige Fehler gemacht. Die meisten von ihnen übrigens durch die Nachbarschaft und als Reaktion auf die ständigen Störversuche und -versuchungen des Westens mit seiner „besseren Währung“. Die errichtete Mauer z.B., gebaut, um von jener besseren Währung nicht vollkommen überwältigt und leer gekauft zu werden, richtete sich, durch das baldige Ausreiseverbot, rasch auch gegen die eigene Bevölkerung, der man das Vertrauen nicht entgegenbrin-

gen konnte, ihre auf Staatskosten erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten nicht meistbietend zu jener „besseren Währung“ zu tragen. Aber wie sagt Brecht in o.g. Gedicht? „Ihr, die ihr auftauchen werdet aus der Flut, in der wir untergegangen sind, gedenkt, wenn ihr von unseren Schwächen sprecht, auch der finsternen Zeit, der ihr entronnen seid...“

Die Erfolge und Früchte jenes ersten Versuches, uns Menschen eine andere Sicht auf den Sinn des Lebens zu ermöglichen, als nur die materielle, sind trotz der nun schon dreißig Jahre währenden und öffentlich unwidersprochenen Diffamierung von DDR, Sowjetunion und Sozialismus noch immer sichtbar. Oft offenbart sie sich in kleinen alltäglichen Differenzen zwischen Ost- und Westdenken oder Handeln. Zunehmend aber auch in sichtbarem Widerstand gegen politische Entscheidungen des „Wertewestens“. Seit dem Zusammenbruch der sozialistischen Gesellschaftsordnung haben wir in Deutschland neben vielen anderen Beobachtungen nämlich eines zu konstatieren: Die schrittweise Reduzierung von kultureller Bildung bis hin zu der politischen Aussage, Kultur sei nicht systemrelevant. Diese erzwungene gesellschaftliche Kulturlosigkeit aber führt letztlich zu jener Unkultiviertheit, die wir derzeit zu beklagen haben und die nicht nur auf den gesellschaftlichen Diskurs, sondern eben auch auf die Politik selbst zurückschlägt. Wen also wundert es, dass das scheinbar geeinte Deutschland zum Unterstützer jener politischen Entwicklung wurde, die der US-geführten NATO in der Ukraine einen Stellvertreterkrieg gegen Russland ermöglichte? Worum geht es bei der deutschen „Unterstützung der Ukraine“? Immer noch um das alte Ziel „Russland zu nehmen“? Nein, das kann es doch nicht sein, schütteln wir unsere Häupter, die gleichzeitig über der Frage brüten, warum es von bundesdeutscher Seite nie eine auch nur ansatzweise ähnliche Reak-

tion auf die amerikanisch geführten Kriege gab oder z.B. aktuell ein Mäßigungsgebot gegenüber Israel. Nun ja, bei Letzterem erinnern wir uns geschichtsbewusst an die Gräueltaten Nazideutschlands gegen die Juden und wollen uns da nicht erneut in Verdacht bringen. Aber gegenüber den Millionen im selben Atemzug ermordeten Russen bzw. Sowjets plagt uns kein Gewissen? Wie merkwürdig. Unsere amtierende Außenministerin, die erst während ihrer Amtszeit erfuhr, was eine 360 Grad Drehung bewirkt, tönte in unserem Namen, zu Russland jegliche Beziehungen abbrechen zu wollen, um es in die Knie zu zwingen – und zwar für immer! „Wir befinden uns im Krieg mit Russland...“ war Teil eines ihrer vollkommen ungestraften Sätze im Amt. Dies übrigens, während man mir voriges Jahr am 9. Mai in Moskau in einem Gespräch über diesen großen Feiertag erklärte: Wir Russen haben mit Deutschland und dem Leid, das es uns zugefügt hat, längst unseren Frieden gemacht. Wir feiern am 9. Mai nicht den Sieg über Deutschland. Was wir feiern ist, dass unser Volk in dieser dunkelsten Stunde und unbeschreiblichen Not, die kollektive Kraft aufbrachte, durch dieses Höllental hindurchzukommen und dann uns und unser Land mit neuem Mut wieder aufzurichten. Und ich glaube, das genau ist es, was uns die Tage der Befreiung, der 8./9. Mai, heute sein sollten: Die Erinnerung an unsere kollektive Kraft, uns und unser Land wieder aufzurichten. Mit einer Idee, die mehr zu bieten hat, als materiellen Wohlstand, der Hand in Hand mit mangelnder kultureller Bildung geht. Die Tage der Befreiung nicht in Vergessenheit geraten zu lassen heißt eben auch, die Erinnerung an unsere kollektive Kraft zur Entwicklung und Durchsetzung neuer gesellschaftlicher Ideen wach zu halten. Und wir brauchen diese Erinnerungen heute wieder mehr denn je!

Tino Eibrenner, April 2024

PRESSEINFORMATION ***

Stimmen aus Deutschland zum Jahrestag der Befreiung am 8. Mai 2024: Schluss mit der Dämonisierung Russlands - Diplomatie statt Waffenlieferungen - Rückkehr zu einer Politik der Entspannung und gleichen Sicherheit
Das fordert eine Initiative aus der Friedensbewegung im Vorfeld des 79. Jahrestages der Befreiung am 8. Mai. Unter der Losung „Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus“ sendet sie „Stimmen aus Deutschland zum Jahrestag der Befreiung“ nach Russland. Deutschland, so ihre Forderung, dürfe nicht kriegstüchtig werden, „es muss endlich nachhaltig friedensfähig sein.“

Mit dieser Initiative aus der Friedensbewegung sollen gekappte Partnerbeziehungen nach Russland wiederbelebt, der 8. Mai in der Tradition der Rede des Richard von

ZUR WEITERVERBREITUNG

Weizsäckers von 1985 als „Tag der Befreiung“ begangen und die Aufforderung des damaligen Bundespräsidenten eingelöst werden: „Lernen Sie miteinander zu leben, nicht gegeneinander“ betont die Initiative friedens-links, die in der Erklärung unterstreicht das „Frieden in Europa nur mit Russland möglich ist. Ausgegangen ist die Initiative von Frieden links. Sie besteht aus Aktiven aus der Friedensbewegung. Angesichts der Konfrontationspolitik der NATO und der Bundesregierung unterstützt und entwickelt sie Konzepte und Aktionen für friedenspolitische Positionen mit klassisch linkem Anspruch auf parlamentarischer und außerparlamentarischer Ebene und in neuen Konstellationen. Dem Aufruf haben sich in den ersten Tagen 150 Menschen aus Ost und West angeschlossen, unter ihnen

Künstler wie der Schauspieler Rolf Becker oder die Sängerin Gina Pietsch, die Autorin Gabriele Krone-Schmalz, Abgeordnete und Wissenschaftler wie die Professoren Hajo Funke oder Jörg Arnold, Aktive aus der Friedensbewegung von Stopp Ramstein, NaturwissenschaftlerInnen für den Frieden oder örtlichen Friedensforen, sie kommen aus unterschiedlichen Berufen wie etwa Kreishandwerksmeister Dessau-Rößlau, Karl Krökel.

Der Aufruf wird an russische Zeitungen, gesellschaftliche Organisationen, wissenschaftliche Institutionen versandt und am 8. Mai bei vielfältigen Veranstaltungen in Deutschland verlesen werden.

Sie finden den gesamten Aufruf unter:
<https://friedens-links.de/2024/05/aufruf-zum-8-mai-nie-wieder-krieg-nie-wieder-faschismus/>

Heraus zum 8. Mai – alle Jahre wieder!

Joachim Bonatz

Was unterscheidet in 2024 den Jahrestag der Befreiung vom Faschismus und am 9. Mai den Jahrestag des Sieges über den Faschismus von den vorangegangenen?

Die Gefahr der Ausbreitung des Krieges in Europa im Jahr 2024 ist so hoch wie nie nach dem Sieg über den deutschen Faschismus. Es tobt ein Krieg in Europa im US-Interesse. Ist die Feststellung falsch? Nein, der Westen will im Interesse der US-Rüstungskonzerne eine Fortsetzung des Krieges und geht nicht auf Verhandlungsangebote ein.

Solche Verhandlungsangebote aus Russland, aus den BRICS-Staaten, vom Vatikan, aus Afrika, von den arabischen Staaten, aus Mittel- und Südamerika, von Kreisen aus den eigenen Ländern werden abgetan, ignoriert bzw. diskreditiert.

Für die Fortsetzung des Krieges, für das Schüren neuer Konfliktherde werden alle verfügbaren Gespenster der Vergangenheit, insbesondere auch die des Faschismus, nicht nur wiederbelebt, sondern um viele neue Schattengestalten ergänzt.

Die Erinnerungen an den Sieg über den Faschismus sind da im Wege und werden EU-weit demontiert. Denkmale, Namensgebungen zur Erinnerung werden ausgelöscht, d.h. abgebaut, beiseite geschafft, zerstört, gelöscht, umgewidmet, umbenannt – und das in signifikanter Größenordnung sowie EU-weit. Museen erhalten anderen Konzepte. Kulturgüter mit sozialistischem Erinnerungswert

werden beseitigt. Eine Würdigung des Sieges über den Faschismus geht knapp an strafbelehren Tatbeständen vorbei oder wird diffamiert und angeklagt.

Angetrieben von der Gier nach großen Rüstungsprofilen werden alle menschlichen Reaktionen ausgemerzt. Diese Gier besitzt kein Maß und kein Ende. 100 Milliarden Sondervermögen, sprich Schulden zu Lasten der Steuerzahler sind weit vor dem Planende verbraucht, und angeblich hat sich trotzdem die geplante Ausstattung der Bundeswehr verschlechtert. Zudem wurde der Etat der Bundeswehr erhöht. Nach einem neuen Sondervermögen wird gerufen, die ungeheuerlich zu Lasten anderer Etats gehende 2%-Größe soll auf 3% steigen, also anteilig um 50%. Zudem ruft die NATO zu großen Zahlungen in deren Kriegs-Töpfen auf. Alles zu Lasten von Gesundheitswesen, Altersversorgung, Lohnanpassung, Bildung, Investitionen in Infrastruktur, Umweltschutz usw.

Es schmerzt mich die Zahl von den täglich rund 1000 Toten Soldaten der Ukraine zu hören. Hinzu kommen die Opfer unter den Soldaten Russlands, die Toten im Hinterland unter Terrorbeschuss, die zivilen Opfer, die Opfer an den anderen Kriegsschauplätzen in der Welt, die massiv am Kochen gehalten werden.

Im März 2023 hat das OKV namhaften Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik, Militär und Wirtschaft das Wort zum Thema „Dialog statt Waffen – überparteilich“ erteilt. Viele Journalisten haben berichtet. Dafür wurde das OKV massiv, aber jeder inhaltlichen Debat-

te ausweichend, kritisiert. Zudem wurde das OKV-Vereinskonto sofort darauf ohne Angabe von Gründen gesperrt.

Diese Reaktion, die Reaktionen der Zustimmung aus den verschiedenen Kreisen, aber auch das Schweigen seitens der Leitmedien, zeigte uns: wir haben einen Nerv getroffen. Dialog war 3/2023 nicht gewünscht. Heute hat sich der Kreis derer erweitert, die Dialog wünschen. Dazu gehören auch die, die erkennen, ein weiteres Zögern verschlechtert die Verhandlungspositionen.

Die Kreise, die gewissenlos und immer wieder Angriffe auf Atomkraftwerke starten und sogar das Offensichtlichste leugnen – treten diese nicht in die Fußstapfen derjenigen, die 1945 besiegt wurden?

Weshalb sind es die Gleichen, die eine Erinnerung an den Sieg über den Faschismus, an seine Untaten von der Bildfläche beseitigen wollen?

EU-weit werden auf verschiedenen Ebenen immerfort Rufe nach Kriegsbereitschaft laut. Rufe nach Kriegsbereitschaft gingen 1914 und 1939 dem Kriegsbeginn voraus.

Die Definition des Faschismus sowie die vielen anderen Fragen, die zum Faschismus heute stehen, sollen bei der Podiumsdiskussion des OKV unter dem Motto „GLOBALE KRIEDE, SOZIALRAUB, REPRESSION – EIN NEUER FASCHISMUS?“ von namhaften Wissenschaftlern erörtert werden.

Am 20. Juni 2024 stehen noch ein paar Plätze zur Verfügung. Teilnahme ist nur mit Voranmeldung und Bestätigung möglich.

Treffpunkt in Berlin ist am 9. Mai im Treptower Park 9.00 Uhr an Mutter Heimat.

NIE WIEDER KRIEG, NIE WIEDER FASCHISMUS Stimmen aus Deutschland zum Jahrestag der Befreiung

Vor 79 Jahren war der von unserem Land ausgegangene Raub- und Vernichtungskrieg endlich vorbei. Die Truppen der Alliierten hatten das vollbracht, wozu das deutsche Volk nicht fähig und in Teilen nicht willens gewesen war, sie hatten Deutschland und Europa vom Faschismus befreit. Dafür sagen wir von ganzem Herzen: Danke!

Von den Siegermächten haben die Völker der Sowjetunion für diese Befreiung mit 27 Millionen Toten die Hauptlast getragen. Keine Familie, deren Mitglieder nicht als Soldaten, Partisanen, Arbeitende im Hinterland ihren Anteil daran hatte. Das Leid wie die Stärke ihrer Eltern, Großeltern und Urgroßeltern bleiben unermesslich. Nichts und niemand darf jemals vergessen werden.

Dass trotzdem so viele Menschen in der Sowjetunion und in Russland bereit waren, Deutschen Vertrauen entgegenzubringen und gutnachbarschaftliche Beziehungen aufzubauen, berührt uns tief.

Nach der deutschen Vereinigung gab es ein kurzes Zeifenster, in Europa einen Raum des Friedens und der Zusammenarbeit von Lissabon bis Wladiwostok aufzubauen. Stattdessen dehnt sich die NATO bis an die Grenzen Russlands aus, es soll wieder unser aller Feind werden. Das ist nicht nur geschichtsvergessen, es ist brandgefährlich, bewegen sich doch NATO-Ausdehnung, die schwindelerregende Rüstungsspirale und der Stellvertreterkrieg in der Ukraine dicht am Rand eines großen, umfassenden Krieges mit dem Potenzial, Europa in Schutt und Asche zu legen.

Das alles geschieht nicht in unserem Namen! Von unserer Regierung fordern wir: Stopp der Waffenlieferungen in den Ukraine-Krieg, diplomatische Initiativen ihn zu beenden, Schluss mit der Dämonisierung Russlands. Wir wollen kein Deutschland, das kriegstüchtig ist, es muss endlich nachhaltig friedensfähig werden.

Auf Druck unserer Regierung wurden die mannigfaltigen deutsch-russischen Partnerbeziehungen zwischen Städten, Universitäten, Schulen, Vereinen, Kultur- und vielen anderen Einrichtungen auf Eis gelegt oder ganz abgebrochen. Wir möchten sie von unten, von der Basis aus wiederbeleben, ganz nach Bert Brecht: „Reden erst die Völker selber, werden sie schnell einig sein“.

Denn Frieden in Europa ist ohne Russland nicht zu machen. Wir engagieren uns für eine europäische Sicherheitsarchitektur, die die Sicherheitsinteressen eines Jeden gleichermaßen berücksichtigt und in der Waffen überflüssig werden. Unser Planet ist zu verletzlich und die Entwicklung von Massenvernichtungswaffen zu gefährlich, als dass ein erneuter großer Krieg auch nur in den Bereich des Möglichen rücken darf.

Christiane Reymann



Offene Veranstaltung mit Christa Luft in Erfurt

Am 27.03.2024, 15 Uhr, hatte die Arbeitsgruppe Ostdeutscher Verbände und Vereine unter maßgeblicher Initiative von ISOR und der Kommunistischen Plattform zu einer offenen Veranstaltung in die Landesgeschäftsstelle DIE LINKE nach Erfurt eingeladen.

Als Referentin konnte Prof. Dr. Christa Luft, ehemalige Dekanin der Hochschule für Ökonomie Berlin-Karlshorst, Wirtschaftsministerin in der Modrow-Regierung und langjähriges Mitglied des Bundestages für die PDS und DIE LINKE gewonnen werden. Sie referierte zum Thema: Von der Zeitenwende zum Epochenumbruch, Symptome, Kritik und Schlussfolgerungen für linke Politik. Angesichts der bevorstehenden Kommunal-, Europa- und Landtagswahlen waren ihre Ausführungen eine gute Orientierung für alle Teilnehmer der Veranstaltung. Frau Prof. Dr. Christa Luft ging in ihren Ausführungen auf die Auswirkungen der ausgerufenen Zeitenwende durch die aktuelle Bundesregierung ein, die geprägt ist durch beispiellose Aufrüstung und Verschuldung. Die Symptome dieses Epoche-Umbruchs sind die Entsorgung der Friedenspolitik, eine nicht dagewesene Rüstungsspirale in der Welt, die bereits die Zwei Billionen Euro überschritten hat, und das Drängen des Westens um seine Vorherrschaft unter Führung der USA. Die Sanktionsorgien Deutschlands und der EU gegen Russland verstärken die kriegsbedingte Inflation noch zusätzlich. Deutschland als zweitgrößter Geldgeber nach den USA für den Ukrainekrieg ist zum kranken Mann in Europa geworden. Die Wirtschaftsleistungen sind auf dem tiefsten Punkt, und in 15 sogenannten weiteren Sondervermögen werden die Schulden versteckt. Die Sozialleistungen werden weiter gekürzt, für Bildung unserer Kinder reicht das Geld hinten und vorn nicht.

Wenn Politiker (auch linke) ihre Kinder auf Privatschulen schicken, ist das für die Kinder

zwar gut, aber es zeigt doch, welche Meinung diese Menschen von unseren staatlichen Schulen haben. Frau Prof. Dr. Luft ging dann auf die tektonischen Veränderungen in der Weltwirtschaft ein. Die sogenannte wertegeleitete westliche Allianz, geprägt durch den Einfluss der USA, schwächt sich weiter ab, auf der anderen Seite bilden sich neue Allianzen unter Führung der VR China und Russlands und bündeln ihre Kräfte. Die BRICS-Staaten und weitere 40 Länder beabsichtigen, eine eigene Währung einzuführen, um den Einfluss des Dollars zurückzudrängen. Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten bringen für die Menschen Leid und Elend. Im Ukraine-Krieg wird es keinen Sieger geben, im Gegen teil, nur Verlierer. Neben dem menschlichen Leid hinterlässt der Krieg erhebliche Umweltschäden. Ganze Landstriche des Ackerlandes sind verseucht und kontaminiert. Wo sind die Grünen Politiker, die immer mehr Waffen fordern, statt auf Diplomatie zu setzen? Russland wird, egal wie der Krieg ausgeht und wer an der Macht ist, ein Nachbar Europas bleiben. Nach dem Motto „Der beste Kaufmann ist der Krieg“ wird immer mehr Kriegsgerät geliefert. Bereits 2008 haben die USA der Ukraine die NATO-Mitgliedschaft angeboten, ein Drittel der besten Ackerböden in der Ukraine ist in amerikanischem Besitz. In diesem Zusammenhang versteht man auch besser die Äußerungen des amerikanischen Präsidenten, dass die Unterstützung der Ukraine eine Investition in die Zukunft sei. Eine linke Politik muss sich der Friedensfrage offensiver stellen und „keine Waffenlieferungen“ fordern. Waffen töten Menschen, egal welcher Nation sie angehören. Eine Versachlichung der Sanktions- und Ukrainepolitik gehört ebenfalls dazu. Bei der Sozial-, Bildungs- und Gesundheitspolitik sollte auch DIE LINKE positive Erfahrungen aus der DDR mit einbringen. H. Schuchardt bedankte sich zum Schluss bei der großen Zahl



der Teilnehmer und orientierte auf die bereits geplante Veranstaltung im September mit Dr. Uwe Behrens zum Thema „Das Feindbild China, die neue Seidenstraße und die globalen Entwicklungen“, die wir wieder gemeinsam vorbereiten und durchführen wollen. Er orientierte auf die bevorstehenden Kommunal-, Europa- und Landtagswahlen, die zur Wahl stehenden Politiker mit den aktuellen Fragen zu konfrontieren, die Friedensinitiativen zu unterstützen und die Verleumdungskampagnen gegen die DDR offensiv zurückzuweisen. Der ganz besondere Dank galt unserer Referentin, Frau Prof. Dr. Christa Luft. In Würdigung ihres Engagements im gemeinsamen Kampf für Frieden und soziale Gerechtigkeit, überreichte ihr H. Schuchardt im Namen des Vorstandes von ISOR e.V. die Ehrennadel in Silber. Dank gilt allen an der Vorbereitung und Durchführung beteiligten Mitstreitern und an die Landesgeschäftsstelle der LINKEN, die uns die Nutzung der Räumlichkeiten ermöglichte. Nach der offiziellen Beendigung gab es noch eine rege Diskussion unter den Teilnehmern und mit der Referentin zu den Fakten und deren sehr verständlichen Darstellung. Es gab weitere Vorschläge, wie man künftig noch besser die Kräfte bündeln kann. Ehemalige Studenten begrüßten ihre Dekanin ganz herzlich. Insgesamt eine gelungene Veranstaltung. **Hartmut Schuchardt, Landesbeauftragter Thüringen**

SOLIAKTION MIT KUBA



Sehr geehrter Genosse Lothar Schlüter,
ich berichte heute von einer erneuten Solidaritätsaktion der Mitglieder unserer TIG Stollberg/Erzgebirge mit unserer kubanischen Patenfamilie in Vinales/Kuba.

Auf Grund der Tatsache, dass durch das verbrecherische Embargo des amerikanischen Imperialismus sowie durch andere objektive und subjektive Faktoren es zur Zeit auch Engpässe bei Grundnahrungsmitteln in Kuba gibt, entschlossen wir uns vor ca. 4 Wochen zu einer speziellen Solidaritätsaktion. Der Finanzdienstleister, mit welchem wir bisher unsere Spenden immer sicher und zuverlässig transferierten, bot an, auch bestimmte Lebensmittelpakete (Grundnahrungsmittel) zu bestellen, die dann hier bezahlt wur

den und dann nach Kuba an die betreffende Familie, persönlich ausgeliefert wurden. Nach Rücksprache mit unserer Familie wurde ein Lebensmittelpaket bestellt (Öl, Milchpulver und Hühnerfleisch) und nach 10 Tagen wurde unsere Bestellung ordnungsgemäß ausgeliefert. Der Dank unserer Familie in Kuba folgte auf dem Fuße. Die Kinder malten ein Bild mit folgender Widmung: „Wir danken den Genossen von ISOR Stollberg für ihre Solidarität und Freundschaft mit Kuba und unserer Familie“. Jedes Mitglied unserer TIG erhält nun als Dank für diese gelebte Solidarität ein Foto von dem gemalten Bild. An diesem Beispiel sieht man wieder mal, wie die Mitglieder unserer TIG mit dem Herzen dabei sind, mit unserer Patenfamilie in Kuba Solidarität zu üben.

Jürgen Jattke, Vorsitzender TIG Stollberg/Erzgebirge

ISOR in M-V verändert sich und bleibt stabil

Bericht über das jährliche Treffen der in Mecklenburg-Vorpommern beheimateten TIG in Kuhs am 26.03.2024

Der Beginn unseres Jahrestreffens war eigentlich symptomatisch für unseren Verein: Es begann mit einer Aufzählung der TIG-Vorsitzenden, die wegen ihres Gesundheitszustandes an der Teilnahme verhindert waren – und die Liste war nicht kurz. So kam es, dass im Raum nur 25 Teilnehmer, die Gäste aus Berlin (Joachim Bonatz, Anja Mewes und ihr Ehemann Bernd als Gast und Fotograf) eingeschlossen, anwesend waren. Wenn man sich an frühere Treffen erinnert, bei denen sich die Ellenbogen der Teilnehmer berührten, war der Zustand schon bezeichnend.

Manfred Jonischkies, unser bisheriger Landesbeauftragter, informierte darüber, dass er diese Funktion nunmehr, nach 11 Jahren, nicht länger ausüben kann. Ein Nachfolger wurde bisher nicht gefunden – vielleicht lässt sich, mit Blick auf die gesunkene Mitgliederzahl, über einen Ersatz dieser Funktion durch organisatorische Lösungen nachdenken. Denn von 725 auf nunmehr 671 sank die Zahl der Mitglieder in Mecklenburg-Vorpommern innerhalb des letzten Jahres. Die Zahl der Neueintritte ist überschaubar. Für seine unermüdliche und erfolgreiche Tätigkeit erhielt Manfred Jonischkies das neu gestiftete Ehrenzeichen unserer Initiativgemeinschaft, die zweithöchste Auszeichnung, die ISOR zu vergeben hat, verliehen. In seinen anschließenden Ausführungen schlug Joachim Bonatz, unser Vorsitzender, einen Bogen, ausgehend von der internationalen und nationalen Lage auf die Situation und die Entwicklung in unserem Verein. 5.500 Mitglieder zählt ISOR noch, meinte er und überschlug die weiteren Mitgliederzahlen – 3.000 werden es

2026 sein und 1.500 im Jahre 2030. ISOR reagiert flexibel auf diese Entwicklung, TIGs arbeiten zusammen, größere nehmen kleinere, deren Existenz von Mitgliedermangel bedroht ist, auf. Die Vereinstätigkeit konzentriert sich auf den sozialpolitischen, besonders rentenpolitischen Kampf. Die Aufgabe heißt: „Verjüngung“! Die Veränderungen im Vorstand bilden sich auch in der Basis ab. Weiter ging Achim auf den Kampf für Anerkennung der Lebensleistung unserer Mitglieder ein und verwies auf die Beteiligung an dem „Runden Tisch für Rentengerechtigkeit“. Die Beteiligung an breiten Bündnissen im Kampf für den Frieden ist unerlässlich. Dass der Kampf angesichts der Politik der Ampel, auch hinsichtlich der ständigen Verengung des Meinungskorridors und der Verfolgung von Andersdenkenden, nicht einfach sein wird, versteht sich von selbst. Die Mitgliederentwicklung, so führte Joachim aus, hat aber auch Auswirkungen auf unsere finanzielle Situation. Bei Fortführung unseres Finanzgebarens ist innerhalb von 1,5 bis 2 Jahren die Zahlungsunfähigkeit zu erwarten – somit ist disziplinierter Umgang mit unseren Finanzmitteln zwingend erforderlich! An Joachims Ausführungen schloss sich die Auszeichnung des Neubrandenburger TIG-Vorsitzenden Gunter Emmaus mit der Ehrenmitgliedschaft und aller TIG-Vorsitzenden und Beiratsmitglieder mit der Ehrennadel von ISOR an. Anja Mewes, unsere Geschäftsführerin, gab einen Überblick über ihre Vita – diese verspricht uns eine qualitativ hochwertige Arbeit in dieser wichtigen Position und den sich daraus ergebenden Aufgaben. Dabei ist ihr wichtig, gerade unter dem Aspekt der demografischen Entwicklung in unserem Verein die Struktur, Organisation und Finanzen von ISOR im Auge zu behalten und entsprechend anzupassen.



Sie sieht sich in ihrem Wirken als Geschäftsführerin und in ihrer neuen Funktion als friedenspolitische Sprecherin im Vorstand von ISOR als Bindeglied zu friedenspolitischen Akteuren und verweist auf die Notwendigkeit der Vernetzung mit anderen befreundeten Strukturen. Durch die anschließenden Berichte der Vorsitzenden der TIG zogen sich mehrere Gedanken wie ein roter Faden:

1. Nutzen wir das Potential unserer Frauen besser! Die Erfahrungen zeigen, dass ihre Kenntnisse und Fähigkeiten, richtig eingesetzt, die Arbeit unserer TIG stabilisieren und voranbringen.
2. Die Lage in den TIG ist stabil. Die natürliche Verringerung der Mitgliederzahl gefährdet nicht die Existenz der TIG.
3. „ISOR aktuell“ stellt einen wichtigen Bestandteil unseres Vereinslebens dar. Die Mitglieder warten auf sein Erscheinen und beteiligen sich aktiv an seiner Verteilung. Zu den Empfängern gehören meist weit größere Kreise als die Mitgliedschaft.
4. Ein wichtiges Element des Vereinslebens sind die jährlichen Veranstaltungen, wie Sommerfeste und Jahresabschlussfeiern. Aber auch gemeinsame Veranstaltungen, z.B. mit RotFuchs, tragen zur Gestaltung eines qualifizierten Vereinslebens teil. Das Treffen wurde mit der einmütigen Bestätigung des Gedankens beendet, dieses auch im nächsten Jahr durchzuführen. Wir werden unseren Kampf unbeirrt fortsetzen. *Gerdt Puchta*

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, mit großer Sorge um die Erhaltung des Friedens in Deutschland und in Europa verfolgen wir die Entwicklung der unterstützenden Maßnahmen der NATO im Konflikt Russlands mit der Ukraine, insbesondere die durch einige politische Kräfte Deutschlands vorangetriebene Absicht, unmittelbar als Kriegspartei in den Konflikt einzutreten. Waffenlieferungen, Ausbildung ukrainischer Militärangehöriger sowie andauernde Drohungen der Beteiligung von NATO-Soldaten am Krieg sind dafür Ausdruck, dass der Frieden in Europa und damit auch für Deutschland noch nie so gefährdet war wie gegenwärtig und dass diese Handlungen einen die Menschheit vernichtenden Atomkrieg nach sich ziehen können. Sind der Griff nach Rohstoffen, Absatzmärkten und Maximalgewinnen für die Rüstungskonzerne es wirklich wert, die Existenz der Menschheit aufs Spiel zu setzen?

Wir sind in unserem Berufsleben als ehemalige Angehörige der bewaffneten Organe der DDR jederzeit für die Erhaltung und Sicherung des Friedens in Europa und in der Welt eingetreten und haben einen hohen Anteil, dass bis 1990 an der Nahtstelle der mächtigsten, sich feindlich ge-

genüberstehenden Militärblöcke, der NATO und des Warschauer Vertrages zu jeder Zeit der Frieden gewährleistet wurde. Höchstes Ziel unseres Handelns war die Sicherung des Friedens!

Die meisten unserer Mitglieder können sich mit Schrecken noch an die letzten Tage des Zweiten Weltkrieges und an die verheerenden Auswirkungen mit zerstörten Städten, Angst vor der Zukunft und Hunger, aber auch mit großem menschlichen Leid und Trauer um die während des Krieges Gefallenen und Ermordeten erinnern. Für uns und für alle friedliebenden Bürger der Bundesrepublik Deutschland ist es besonders schmerzlich, dass wieder politisch herrschende Kreise Deutschlands unter Missachtung des Willens des Volkes alles dafür tun, dass sich täglich die Kriegsgefahr für Deutschland erhöht und die Vernichtung Deutschlands offensichtlich in Kauf genommen wird. Anstatt für Frieden in Europa einzutreten, drängen deutsche Politiker über Parteidgrenzen hinweg darauf, dass Deutschland kriegstüchtig werden müsse, Investitionen nicht in Bildung und in die Wirtschaft fließen sollen, sondern in die Rüstungsindustrie und in die Bundeswehr, eine Wehrpflicht wieder eingeführt werden soll und das Volk durch Training

des Zivilschutzes und die Schuljugend durch vormilitärische Information und Motivation auf einen Krieg mit Russland vorzubereiten sind. Haben Sie wirklich nichts aus dem vernichtenden Untergang Deutschlands im Zweiten Weltkrieg gelernt?

Und noch eine Frage sei uns erlaubt. Ist es nicht dem besonnenen Handeln Russlands zu verdanken, dass die am Krieg offensichtlich beteiligten Kommandozentralen der USA und der NATO auf deutschem Territorium bisher noch nicht angegriffen und zerstört wurden?

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, wir fordern Sie auf, alle den Krieg in der Ukraine unterstützenden Maßnahmen, insbesondere die Lieferung von Waffen, einzustellen. Setzen Sie sich dafür ein, dass von Deutschland und Europa die Initiative zur Herstellung des Friedens durch Waffenstillstand und Verhandlungen, die den Interessen beider Konfliktparteien gerecht werden, ausgeht. Wenden Sie die Kriegsgefahr für Deutschland und Europa durch Ihren persönlichen Einsatz und Ihr politisches Gewicht ab!

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag des Vorstandes

Gerald Böhm, Siegfried Lorenz, Peter Dorsch

Zum Artikel „Der Sonderermittler wird 90“ Werte Redaktion, Hans Becker war enttäuscht, dass der letzte Absatz unseres Artikels Platzgründen zum Opfer gefallen ist: „Alle TIGs von ISOR, bei denen Hans Becker noch keine Buchlesung durchgeführt hat, sollten prüfen, ob sie diese in ihren Veranstaltungsplan für 2024 noch aufnehmen können. So würdigen wir das Lebenswerk unseres Veteranen Oberstleutnant a.D. Hans Becker am besten. Die Kontaktadresse ist Siegfried Meier, Handynummer 0171/9416590“. Es würde Hans Becker sehr freuen, wenn Ihr dieses Angebot in Eurer Maiausgabe von ISORaktuell noch drucken könntet.

Gruß Wolfgang Tanner

* * *

ISOR-aktuell / Rubrik Leserbrief

Auch wir in Südhüringen haben den Generationswechsel bei unserer „ISOR-aktuell“ verfolgt und sind davon überzeugt, dass unsere Zeitung auch weiterhin eine große Stütze für unsere politische Arbeit in unseren TIG's bleibt. Dafür den Mitgliedern der Redaktion und allen an der Gestaltung und Auslieferung beteiligten Mitstreitern unser Dank und Anerkennung für ihre Arbeit.

Mit herzlichen Grüßen aus Suhl,
Joachim Gladitz, Vorsitzender TIG Suhl

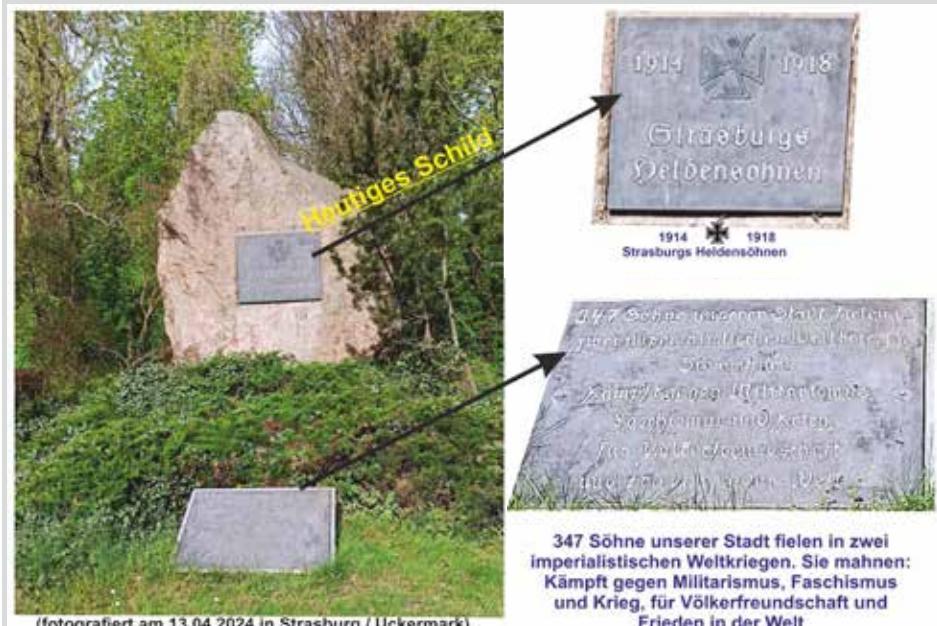
* * *

Guten Tag an die Redaktion,

seit langem möchte ich mich mal wieder als Stammleser im fortgeschrittenen Alter(79) mit einer Lesermeinung an Euch wenden: Immer wieder staune ich, dass Eure ISOR Aktuell, trotz sicherlich beschränkter Druckkapazität, solche interessanten Artikel und Meinungen veröffentlichen kann.

Besonders den jahrelangen Kampf um die gerechte Rentenversorgung, wo die betreffenden Personen nicht nachlassen, verdient Hochachtung, aber immer deutlicher ist zu erkennen, dass die Regierung das nicht will. Trotzdem nicht aufgeben. Noch mehr teile ich die Artikel zu der gesamten UKRAINE Problematik mit aller Deutlichkeit.

Zu den schlimmen kriegstreiberischen Vorgängen allen voran Strack-Zimmermann und ihre Anhänger, dass dieser Konflikt nur mit weiteren schlimmen Waffen, gelöst werden kann: Nein es gibt zu viele Opfer auf beiden Seiten, das muss ein Ende haben. Wenn nicht bald Putin, ohne Zweifel, ein Aggressor, an den Verhandlungstisch gezwungen wird und Selenskyi keinen friedlichen Weg findet, anstatt seine Bürger weiter zu opfern, sind wir einen Dritten Weltkrieg nahe. Das wäre unser aller Untergang. Grüße, Siegfried Tietz,
ehemaliger Mitarbeiter der DDR Zollverwaltung



(fotografiert am 13.04.2024 in Strasburg / Uckermark)

„Aus der Geschichte nichts gelernt....??“

„Die angestrebte ‚Kriegstüchtigkeit‘ Deutschlands erfordert nicht nur mehr und bessere Waffen. Auch der Austausch einiger Schilder wird offenbar notwendig. So werden, wie das

Beispiel in Strasburg / Uckermark zeigt, aus bedauerlichen Kriegsopfern wieder glorifizierte Helden gemacht! Eigentlich sollten wir diese Masche doch kennen und auch werten können!“ *Mit freundlichen Grüßen
Hans-Jürgen Schmidt, Neubrandenburg*

75 Jahre NATO und das Ende der Diplomatie

Ein geschichtsträchtiger, bedeutsamer und politisch prägender Jahrestag. Dieses Jubiläum verleitet oberflächlich betrachtet zu offiziellen Feiern, verbunden mit einem lachenden Schulterklopfen der führenden westlichen Vertreter des Bündnisses. So auch leider geschehen. Bei gründlicher Analyse des Wirkens dieses Bündnisses muss schon das Gründungsjahr Anlass für ein ernsthaftes Hinterfragen der Zielsetzung bilden. Vier Jahre nach Beendigung des furchtbarsten aller Kriege schmiedet der Westen ein Bündnis gegen den alliierten Partner Sowjetunion, der die Hauptlast mit 27 Millionen Toten getragen hat.

Nach dem Krieg freilich änderte Großbritanniens Premier Churchill seine Meinung. „Wir haben das falsche Schwein geschlachtet“, lautet eines seiner bekanntesten Zitate in Bezug auf die Führung der Sowjetunion.

Im Prozess der politischen Neuorientierung Europas wurden durch die USA und ihre Verbündeten Pflöcke der Machtssicherung für den gesellschaftlichen Aufbau der Systeme eingerammt, die eindeutig auf eine Ost-West-Konfrontation hinausließen.

Überaus eilfertig und ohne gesamtdeutsche Skrupel wurde die Bundesrepublik gegründet, dem Bündnis wurde beigetreten und die Bundeswehr gegründet und dies immer vor den Entscheidungen im Osten! Bundeskanzler Adenauer: „Lieber das halbe Deutschland ganz als das ganze Deutschland halb.“

Den Höhepunkt der politischen Heuchelei und des Wortbruches beginnen die USA und die NATO mit deren östlicher Erweiterung und der Stationierung von Truppen, entgegen den auf höchster Ebene getroffenen Absprachen, die zum Anschluss der DDR an die BRD und letztendlich zur Auflösung des sozialistischen Lagers führten.

In der Folge gab es geheime Gefängnisse der USA in Polen, und es wurden Raketenbasen in Rumänien und Polen gebaut. Es ist ein offenes Geheimnis, dass die blutigen Ereignisse auf dem Maidan von der CIA befördert, die u.a. von Steinmeier unterzeichnete Garantieerklärung für den gewählten ukrainischen Präsidenten einen Tag später ignoriert und das Minsker Abkommen vom Westen torpediert wurde. Der Westen hat alles getan und nichts unterlassen, man denke nur an Nordstream 2, was die Beziehungen zu Russland sehenden Auges zerstörte.

Die USA und die NATO verstecken hinter ihrem Gerede über westlich Werte ihr unnachgiebiges Streben nach Macht und Einfluss zur Durchsetzung der Monroe Doktrin (Eckpfeiler der Außenpolitik der Vereinigten Staaten), und die offizielle Bundesrepublik ist dabei ihr treuester Erfüllungsgehilfe. Es wird im Interesse Europas höchste Zeit, die NATO auf den politischen Prüfstand zu stellen und der Diplomatie wieder zum Leben zu verhelfen.

Raimon Brete, Josephinenplatz 1, 09113 Chemnitz

Ein kritischer, vielseitiger, mutiger und herzensguter Mensch

Zum Tod von Peter Sodann (01. Juni 1936 Meißen – 05. April 2024 Halle)



Am 5. April diesen Jahres verstarb Schauspieler, Regisseur und Theaterintendant Peter Sodann, ein sympathischer Mensch mit einem großen Herzen.

Seine Tätigkeit als Schauspieler begann er 1964, als ihn Helene Weigel an das Berliner Ensemble holte. Er wirkte in verschiedenen Theatern und im Fernsehen (z. B. „Stülpner Legende“ 1973). 1981 bis zu seinem Rauswurf 2005 war er Intendant des Neuen Theaters in Halle, das er gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen aus einem alten Kino schuf. 1986 erhielt er den Nationalpreis der DDR.

Peter Sodann war Zeit seines Lebens politisch und sozial engagiert und unbequem. So saß er z. B. kurze Zeit wegen eines 1961 als konterrevolutionär eingestuften Programms des Studentenkabaretts der Uni Leipzig „Rat der Spötter“ im Gefängnis. 2009 trat er als Kandidat der Partei DIE LINKE zur Wahl des Bundespräsidenten an. Offenbar zweifelte er an, dass die BRD demokratisch sei und äußerte, dass er als „richtiger Kommissar“ (Tatort-Kommis-

sar Ehrlicher) den Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Bank Josef Ackermann verhaften würde. Seit 2005 war er Botschafter der Stiftung Kinderhospiz Mitteldeutschland. In den Jahren 2003 bis 2011 erschienen fünf Bücher aus seiner Feder.

Peter Sodann stellte sich mutig gegen den Zeitgeist der Konterrevolution Ende 1989/1990 in der DDR. Als er feststellte, dass die Bücher aus Bibliotheken (fast nach dem Vorbild der deutschen Faschisten) in Container geworfen wurden, um diesen „kommunistischen Ballast“ auf Müllkippen zu entsorgen, nahm er sich diesem Kulturgut der DDR an. So rettete er, zunächst mit Hilfe seines persönlichen Vermögens, in der „Peter Sodann-Bibliothek gegen das Vergessen“ (offiziell gegründet 2012) in einem ausgebauten Kuhstall in Staucha bei Meißen insgesamt ca. vier Millionen Bücher, die uns als Kinder und Erwachsene in der DDR gebildet und erfreut hatten, vor der Barbarei. Bei meinen Besuchen in dieser Bibliothek (auch Antiquariat), die zunächst dem Ziel dienten, meine Büchersammlung zu vervollständigen und Bücher für meine Kinder und Enkelkinder zu erstehen, hatte ich mehrere kurze Gespräche mit ihm, in denen ich seine Liebe zu Büchern, seine konsequente politische Haltung und seine Herzensgüte kennenlernen konnte. Er beklagte sich immer wieder darüber, dass die Menschen die Bücher aus der DDR zu ihm brachten, anstatt sie ihren Enkelkindern zu geben. Er war eine herausragende Persönlichkeit, die uns fehlen wird.

Bernd Gnant, TIG Kühlungsborn



Wir haben uns mit einer kleinen Delegation unserer TIG am Elbtag beteiligt. Wir haben ein Blumengebinde mit Schleife am Denkmal abgelegt und danach an der Kundgebung am Brückenkopf Ostseite und am Demonstrationszug teilgenommen. Nach meiner Schätzung waren ca. 500 Teilnehmer zugegen.

Es war für uns beeindruckend, dass es gelungen ist, verschiedene, zumeist dem linken Spektrum zuzuordnende Parteien und andere Friedensorganisationen gemeinsam für Frieden, Abrüstung und eine aktive Friedensrolle

der BRD zusammenzubringen und gemeinsam dafür einzutreten. Höhepunkte waren die Demonstration und die Kundgebungen am Brückenkopf, am Thälmann-Denkmal und auf dem Markt von Torgau. Darin besteht für mich die Hoffnung, dass es im zunehmenden Maße gelingt, die Friedenskräfte für solche und andere Friedensaktionen zu zusammenzubringen, das Trennende hinten anzustellen und gemeinsam und geschlossen für Friedensziele einzustehen.

Gerald Böhm, TIG Leipzig

IMPRESSUM

Vorsitzender:

Joachim Bonatz

Postanschrift:

ISOR e. V.

Franz-Mehring-Platz 1,
10243 Berlin

Herausgeber: ISOR e. V.

V.i.S.d.P: Steffen Haupt

Redaktion: Steffen Haupt

E-Mail: isor-berlin@t-online.de

Vertrieb: Peter Ott,
isor-berlin@t-online.de

Layout: Ulrike Schiga,

LibelleDeko

Herstellung:

Druckerei Gottschalk

Internet:

www.isor-sozialverein.de

ISOR aktuell dient der Information von Mitgliedern der ISOR e.V. und interessierten Bürgern und kann nicht bei Behörden als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden.

Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Autoren für deren Inhalt verantwortlich. Die Redaktion behält sich Sinn wahrende Kürzungen vor.

Redaktionsschluss: 24.04.2024

Print- und Internetausgabe:

30.04.2024

Redaktionsschluss der

nächsten Ausgabe: 22.05.2024

Geschäftsführerin: Anja Mewes

Di: 9-16 Uhr

Mi: nach telef. Vereinbarung

Tel.: 030 297843-16

Fax: 030 297843-20

E-Mail: isor-berlin@t-online.de

Rente/Soziales: Peter Ott

Di/ Do: 8-15 Uhr

Tel.: 030 297843-15

E-Mail: isor-berlin@t-online.de

Schatzmeister: Hans-Peter Speck

Di: 8-15 Uhr

Tel.: 030 297843-17

E-Mail: isor-finanz@t-online.de

Buchhaltung: Sonja Franz,

Mo-Do: 8-15 Uhr

Tel.: 030 297843-19

E-Mail: isor-finanz@t-online.de

Mitgliederbewegung:

Bernd Hartmann

Mi: 8-15 Uhr

Tel.: 030 297843-17

E-Mail: isor-stat@t-online.de

Bankverbind.: Berliner Sparkasse

IBAN: DE43 1005 0000 1713

0200 56

BIC: BELADEBEXXX